

WEGWEISER

zu mehr nachhaltiger Tourismusmobilität in
der Wattenmeer-Region



UNITED FOR



www.deutschland-nederland.eu

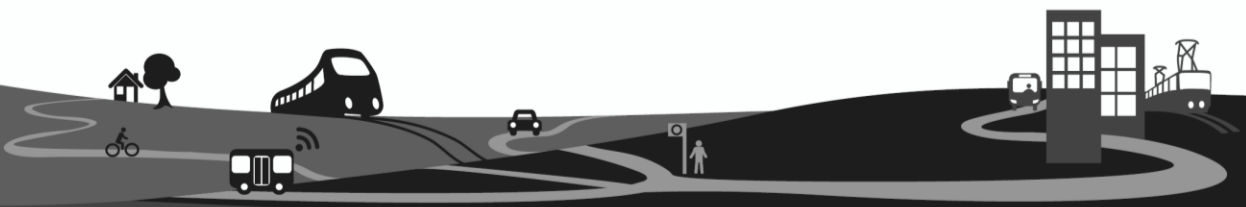


MOBILE ZEITEN

Mit Leidenschaft für Mobilität.

Inhalt

1. **Ausgangssituation** 2
2. **Mobilität - Ein Thema für den Tourismus** 3
3. **Schritt für Schritt nachhaltig unterwegs** 5
4. **Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität** 7
5. **Exkurs: Was ist auf Destinationsebene möglich?** 27



1. Ausgangssituation

Gemeinsam Mobilität gestalten!

Der vorliegende Wegweiser „Nachhaltige Tourismusmobilität“ wurde im Rahmen des INTERREG V A-Projektes „Watten-Agenda 2.0“ entwickelt. Das Projektgebiet erstreckt sich von der niederländischen Küste der Provinzen Fryslân und Groningen über Ostfriesland bis zur Weser auf deutscher Seite und umfasst auch das maritim geprägte Binnenland.

Der Wegweiser ist ein wichtiges Instrument, um gemeinsam und über Grenzen hinweg eine zukunftsfähige Mobilität im Tourismus zu entwickeln.

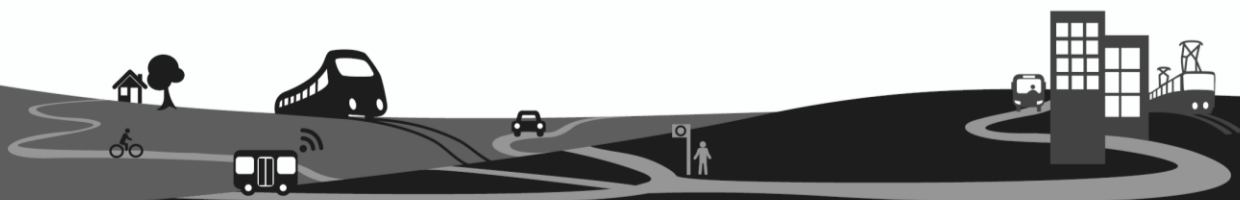
Insgesamt zeigt sich, dass die Themen Tourismus, Mobilität und Nachhaltigkeit in der niederländisch-deutschen Wattenmeer-Region bisher zu wenig zusammen gedacht werden. Das möchten wir mit diesem Wegweiser ändern und geben den Tourismusdestinationen eine Schritt-für-Schritt-Anleitung mit konkreten Projektideen an die Hand.

Basierend auf der vorab erstellten Studie „[Nachhaltige Mobilität in der Wattenmeer-Region](#)“ und eines breit angelegten Beteiligungsprozesses wurden konkrete Handlungsansätze erarbeitet, die die Grundlage für die weitere Vertiefung und Umsetzung einer nachhaltigen Mobilität im Tourismus in der deutsch-niederländischen Projektregion darstellen. Die einzelnen Handlungsfelder **ÖPNV, Radfahren, Shared-Mobility und Mobilitätsverbund** zeigen auf, wo und in welcher Form Destinationen wirkungsvoll Anreize für nachhaltige Mobilität setzen können. Egal ob Hotel, Tourist-Information oder ganze Destination – jeder kann einen Beitrag leisten.

Dabei werden unterschiedliche Gesellschaftssysteme, Planungsphilosophien und gesetzliche Rahmenbedingungen der Länder in der Umsetzung zu verschiedenen Lösungswegen führen. Diese unterschiedlichen Herangehensweisen und vor allem der Austausch hierüber werden als Chance für Inspiration gesehen, den gemeinsamen Herausforderungen zu begegnen. Der Wegweiser zeigt hierfür mögliche Herangehensweisen, die vor Ort individuell angepasst werden müssen.

Weitere Informationen:
www.wadden-agenda.nl
www.watten-agenda.de

Der Umsetzungsleitfaden dient einerseits als Wegweiser, um die Ideen und Ergebnisse aus den Workshops zu verwirklichen. Andererseits kann er dabei unterstützen, den Dialog mit allen Beteiligten fortzusetzen.







2. Mobilität: Ein Thema für den Tourismus

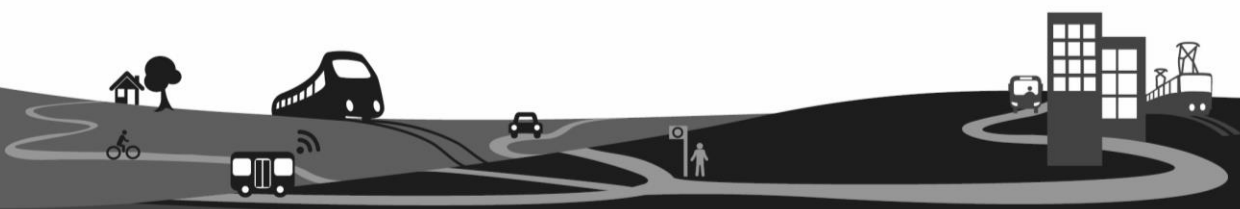
Eine Zukunftsaufgabe, bei der die Destination gewinnt

Für einen nachhaltigen Tourismus kann an vielen Punkten angesetzt werden. Eine zentrale Rolle auf diesem Weg spielt allerdings die touristische Mobilität mit einer umweltfreundlichen An- und Abreise sowie der Mobilität am Urlaubsort. Denn in Deutschland und den Niederlanden ist der Pkw noch immer beliebtestes Verkehrsmittel der Gäste und damit für den Großteil der CO₂-Emissionen, die durch den Tourismus erzeugt werden, verantwortlich. Darüber hinaus verursacht die Masse an Pkws in Spitzenzeiten nicht nur erhebliche Schadstoffe, sondern ist ein sichtbarer Störfaktor im Landschafts- und Ortsbild der Gemeinden (z. B. durch Staus und riesige Parkflächen).

Um auch zukünftig dem Anspruch eines naturnahen und intakten Erholungsziels gerecht zu werden, ist es wichtig, nachhaltige Mobilitätslösungen auf den Weg zu bringen, die sowohl den Mobilitätsansprüchen der Gäste gerecht werden als auch die negativen Folgen für Klima, Umwelt und Gesundheit begrenzen.

Der Nutzen für die Destination liegt auf der Hand:

-  Nachhaltige Mobilität erhöht die Attraktivität von Destinationen, durch mehr Aufenthaltsqualität wie Luftreinheit, weniger Lärm, Entlastung der Infrastruktur, weniger Parkflächen und neuer Flächenverteilung.
-  Die Erreichbarkeit der Destination wird durch Mobilitätsalternativen verbessert. Dies kann einen entscheidenden Standort- und Wettbewerbsvorteil für eine Region darstellen.
-  Positionierung als nachhaltige Urlaubsregion, die attraktiv für neue, junge, urbane und umweltbewusste Zielgruppen ist.
-  Gäste ohne Auto erhöhen i. d. R. die Wertschöpfung vor Ort.

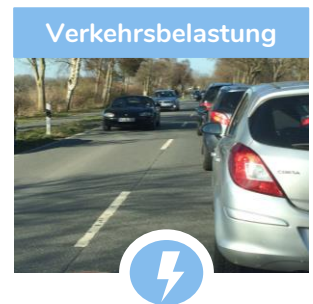
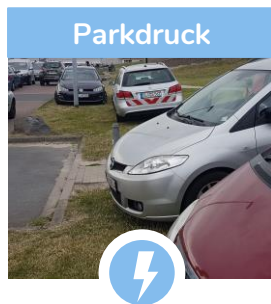


2. Mobilität: Ein Thema für den Tourismus

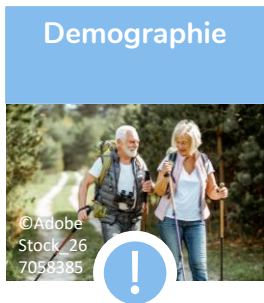
Rahmenbedingungen

Nachhaltige Mobilität ist ein wichtiges Zukunftsthema für das Destinationsmanagement und eine gemeinsame Herausforderung der vor Ort am Tourismus Beteiligten. Denn die Mobilität ist im Wandel! Einerseits steht das Thema Mobilität durch die zunehmenden negativen Einflüsse verstärkt im Fokus und andererseits wird sie durch neue Trends bestimmt. Aus diesen Entwicklungen ergibt sich dringender Handlungsbedarf auch im Tourismus, um mehr Mobilität mit weniger Verkehr zu erreichen.

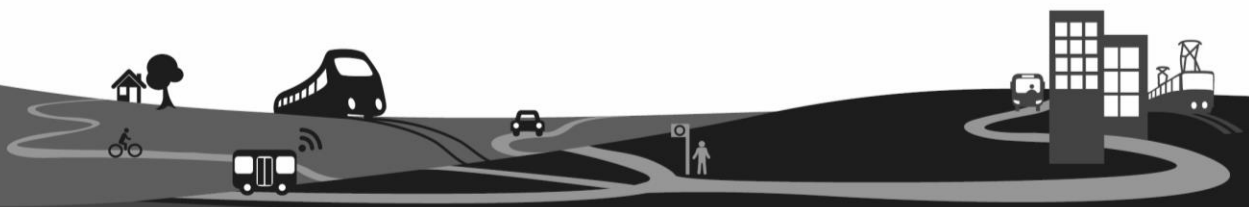
Zunehmende Kapazitätsgrenzen



Verändertes Mobilitätsverhalten



Zunehmender Handlungsbedarf bei der touristischen Mobilität!



3. Schritt für Schritt nachhaltig unterwegs

Wie gelingt eine Wende hin zu mehr nachhaltiger und trotzdem attraktiver Mobilität im Tourismus? Diese Frage kann von Tourismusverantwortlichen sicherlich nicht allein gelöst werden, sondern ist ein Weg in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern. Die Wattenmeer-Region beginnt diesen Weg nicht bei Null. Mit den autofreien Inseln auf beiden Seiten der Grenze und vielen Einzelmaßnahmen auf dem Festland bestehen bereits gute Ideen und ein großes Potential. Für eine erfolgreiche Umsetzung wird es erforderlich sein, den Blick stärker auf das große Ganze zu richten und eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von Tourismus, Verkehr und Umwelt zu wagen.

Nachfolgend werden Anhaltspunkte für ein erfolgreiches Vorgehen aufgezeigt:

Leitbild entwickeln: Wohin wollen wir gehen?



Ein Leitbild mit Zielen gibt die Richtung für Tourismusakteure und Kooperationspartner vor. Diese Weichenstellungen sind wichtig, um Schwerpunkte für eine nachhaltige Mobilität zu setzen.

Folgende Ziele aus dem Beteiligungsprozess sollten hierfür diskutiert werden und anschließend in ein Leitbild für die Wattenmeer-Region einfließen:

- Bahnanteil bei der An- und Abreise erhöhen
- Gemeinsames Niveau der Mobilitätsangebote in der dt./ndl. Projektregion erreichen
- Klimaneutralität
- Förderung des Radtourismus / der Fahrradfreundlichkeit

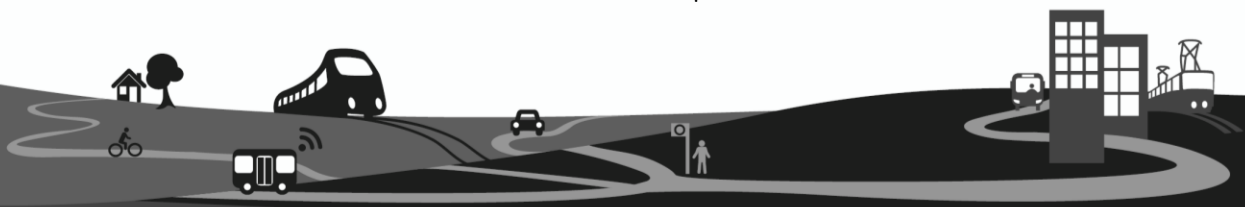
Kooperation: Allein geht es nicht!



Nachhaltige Tourismusmobilität geht alle Beteiligten an: Urlauber, touristische Betriebe, Gemeinden, Regionen, Marketing- und Tourismusorganisationen, Mobilitätszentralen, Mobilitäts- und Verkehrsunternehmen sowie die Freizeit und Kulturbranche.

Nur so lässt sich eine umfassende Nachhaltigkeitsausrichtung realisieren und die Herausforderungen hinsichtlich Tourismus, Umwelt und Verkehr in den nächsten Jahren bewältigen. Hierfür gilt es, die Bedeutung des Themas Mobilität für den Tourismus zu erkennen und neue Wege bei Kooperationen einzuschlagen.

Mobilitätsangebote können erfahrungsgemäß nicht von Tourismusverantwortlichen allein umgesetzt werden. Allerdings können sie die Mobilitätsplanungen der Gemeinden und Provinzen kennen, sich hieran beteiligen und Ideen, wie sie z. B. in diesem Wegweiser erarbeitet wurden, an die operativen Ebenen kommunizieren.



3. Schritt für Schritt nachhaltig unterwegs

Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität



Folgende Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität wurden für die Wattenmeer-Region als besonders erfolgversprechend und leicht umsetzbar bewertet.

- ÖPNV
- Radfahren
- Shared Mobility
- Mobilitätsverbund

Die Handlungsfelder zeigen auf, wo Akteure aktiv werden können, wie andere Destinationen mit guten Beispielen voran gehen und von welchen Mobilitätsangeboten und -services innerhalb der Projektregion alle lernen können. Erste Projektideen veranschaulichen, wie sich diese Beispiele auf die Projektregion übertragen und initiieren lassen (siehe Kapitel 4).

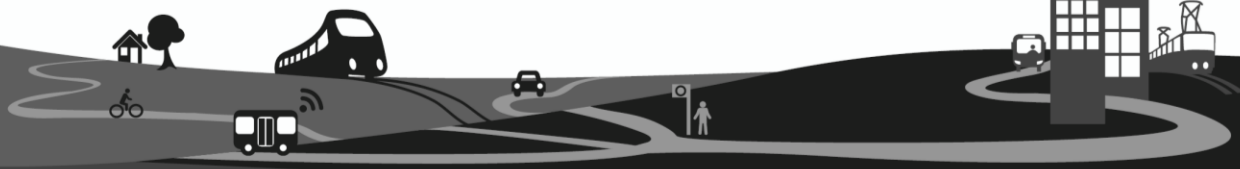
Unterstützende Maßnahmen als Erfolgsfaktoren



In vielen erfolgreichen Beispielen hat sich die Verbesserung des Mobilitätsangebotes für die An- und Abreise und der Mobilität vor Ort in Verbindung mit unterstützenden Maßnahmen, die Anreize für die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel setzen oder für eine besser Information der Gäste sorgen, bewährt.

Diese Maßnahmen sollten deshalb als wichtige Erfolgsfaktoren immer mitgedacht werden:

- **Information und Kommunikation:** z. B. Vermarktung von buchbaren (Gesamt-)Angeboten, bei Anfragen u. Informationsmaterialien stets zuerst Verweis auf nachhaltige Mobilitätslösungen und Serviceleistungen, Vorteile für Gäste sichtbar machen
- **Anreize für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel:** Parkraummanagement und Parkraumbewirtschaftung, Gästekarte mit kostenloser Nutzung des ÖPNV
- **Leistungsanbieter befähigen:** z. B. Ausbildung von Mobilitätsberatern, die die Akteure im Tourismus schulen, den Nutzen nachhaltiger Mobilität verdeutlichen und das Verständnis hierfür fördern (z. B. durch Tourismusverbände).



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.1 ÖPNV

4.1.1 Die „letzte Meile“ überwinden

Ein bedeutender Erfolgsfaktor für mehr nachhaltige Mobilität im Tourismus stellt die Überwindung der sogenannten „letzten Meile“ nach einer ÖPNV-Nutzung dar. Z. B. die Strecke zwischen Bahnhof, ZOB oder Hub zur Unterkunft. Die „letzte Meile“ ist die entscheidende Schnittstelle zwischen An- bzw. Abreise und der Mobilität am Urlaubsort. Sie muss für die Gäste möglichst reibungslos und unkompliziert zu bewältigen sein.

Die Voraussetzungen, um die letzte Meile in der Wattenmeer-Region zu überwinden, sind sehr unterschiedlich. Die Provinz Groningen bietet ein flächendeckendes Hub-System einschließlich sogenannter „Hub-Taxis“, die in den öffentlichen Verkehr integriert sind und die letzte Meile zwischen Hub und Zielort schließen sollen. In der Provinz Friesland und der deutschen Projektregion werden die Lücken zwischen Bahnhof und Haltestellen hingegen teilweise durch privat organisierte Hotelshuttle geschlossen.

In der Projektregion sollten die unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen genutzt werden, um Wissen auszutauschen und die unterschiedliche Qualität des Angebotes anzugleichen.

Potential für die touristische Mobilität

Die letzte Meile gibt häufig den Ausschlag, ob sich Gäste für oder gegen eine Anreise mit dem eigenen Pkw entscheiden, und ist ein wesentlicher Baustein, um als nachhaltig mobile Urlaubsdestination wahrgenommen zu werden. Das Potenzial ist entsprechend groß, durch konkurrenzfähige, umweltfreundliche und preislich attraktive Mobilitätsangebote die Lücke in der Reisekette zu schließen und so den Tourismus attraktiver und klimafreundlicher zu gestalten.



Lückenlose
An- und Abreise



Förderung
der An- und Abreise
ohne Pkw



Bessere
Erreichbarkeit
durch
Angebots-
alternativen



Mehr Flexibilität
und Komfort für die
Gäste



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.1 ÖPNV

4.1.2 Gute Beispiele: Ein Blick nach Österreich

Mit Unterstützung des Landes haben acht Kärntner Tourismusregionen und die Kärnten Werbung in Kooperation mit den ÖBB das Projekt "Touristische Mobilitätszentrale Kärnten" mit dem Bahnhofshuttle Kärnten entwickelt und 2017 in Betrieb genommen.

Weitere Informationen:
<https://www.bahnhofshuttlekaernten.at/>

Von 19 ausgewählten Bahnhöfen Kärntens erreicht man mit dem Bahnhofshuttle rund 6.000 Beherbergungsbetriebe und Ausflugsziele in mittlerweile 10 Tourismusregionen. Bei den Transfers handelt es sich um Sammeltransfers, bei denen mehrere bestellte Fahrten zu einer gebündelt werden. Die Umwegtoleranz beträgt maximal 50 Prozent der direkten Verbindung. Um eine Beförderungsgarantie in Anspruch nehmen zu können, muss die Buchung bis spätestens 20 Uhr am Vortag eingegangen sein.

Durch die Kampagnen mit der Deutschen Bahn konnte die öffentliche Anreise aus Deutschland nach Kärnten im Sommer 2018 um 7,5% und im Sommer 2019 um 6,2% gesteigert werden.

Insgesamt haben bereits über 30.000 Fahrgäste das Bahnhof-Shuttle in Anspruch genommen (Stand 31.12.2019 Quelle: Kärnten Werbung).



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.1 ÖPNV

4.1.3 Projektidee „Der Watten-Shuttle“

Pilotprojekt

- Impuls geben
- temporär

1

Für einen begrenzten Zeitraum in der Pilotphase (z. B. Hauptsaison) werden die bereits angebotenen, von den Beherbergungsbetrieben organisierten Einzelfahrten von und zum Bahnhof mit einem Sammeltransfer koordiniert und gebündelt. „Der Watten-Shuttle“ wird im Rahmen der Reservierung zu einem Fixpreis mitgebucht oder spätestens 24 Stunden vor Abreise. Für die Testphase bieten sich z. B. die IC-Bahnhöfe Emden, Marienhafte und Norden /Norddeich (D) sowie Harlingen und Leeuwarden (NL) an. Die Koordination des Angebots kann z. B. über eine Mobilitätszentrale oder Touristinformation erfolgen.

Ausweitung

- Erfahrungen übertragen
- dauerhaft

2

Nach erfolgreicher Pilotphase wird das Angebot ausgeweitet. Dies kann einerseits durch mehr beteiligte Beherbergungsbetriebe als auch durch weitere Zielbahnhöfe entlang der Strecke Oldenburg-Wilhelmshaven erfolgen. Im Rahmen der LNVG-Konzeptumsetzung „Zielkonzept 2022+“ werden die Bahnhöfe Jaderberg, Varel, Sande und Wilhelmshaven von mehr Zügen direkt angebunden. Dann wird es umstiegsfreie Fahrtmöglichkeiten nach Osnabrück, Bremen und Hannover geben. Davon wird auch die Bahnstrecke Sande-Esens mit den Zwischenhalten in Jever und Wittmund profitieren.

In den Niederlanden könnte z. B. eine Ausweitung auf die Bahnhöfe entlang der Strecken Leeuwarden-Zwolle und Leeuwarden Stavoren erfolgen.

Etablierung

- Weiterentwicklung
- dauerhaft

3

Bei der Weiterentwicklung des Shuttle-Services sollte auch der stark an Bedeutung gewonnene Fernbuslinienverkehr berücksichtigt werden. Angebote des regionalen Anbieters Ostfriesland-Express nach Bremen und des überregionalen Anbieters Flixbus sowie des QLiner-Busses sollten dabei in die Überlegungen einbezogen werden.



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.1 ÖPNV

4.1.3 Projektidee „Der Watten-Shuttle“

Kooperation: Allein geht es nicht!

Im Vorfeld sollte geprüft werden, ob die Projektidee als eigene Arbeitsgruppe in einem bestehenden Tourismus- oder Nachhaltigkeitsgremium angesiedelt werden kann. Besteht so ein Gremium nicht, sollte generell darüber nachgedacht werden, ein Nachhaltigkeitsgremium für den Tourismus zu etablieren, um die Nachhaltigkeitsziele

der Destination regelmäßig zu diskutieren und um in regelmäßigem Austausch mit den wichtigsten Akteuren zu stehen.

Es empfiehlt sich, ein Gemeinschaftsprojekt mit verschiedenen Partnern aus der Projektregion zu initiieren:

- Destination-Management-Organisation (DMO): als Initiator, Projektträger, Ideengeber und Treiber von Innovationsprozessen
- Beherbergungsbetriebe: als Umsetzungspartner
- Mobilitätszentralen: als Koordinatoren



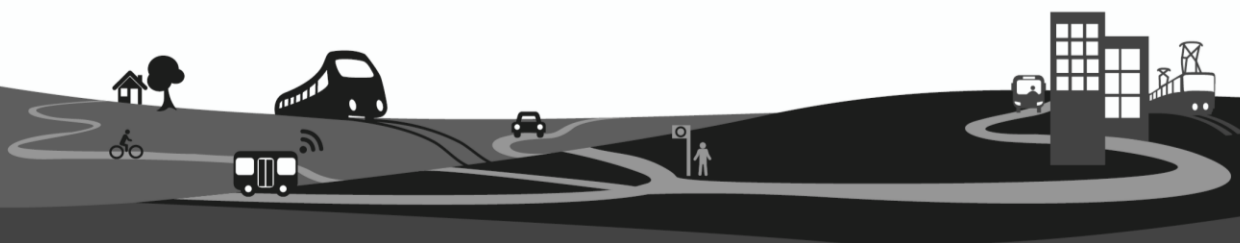
Finanzierung

Eine breite Aufstellung der Finanzierung mit mehreren Kooperationspartnern ist empfehlenswert, z. B. mit Gemeinden, Provinzen, Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben sowie anderen Tourismuseinrichtungen.

- Parkraummanagement: Es sollte geprüft werden, ob und in welchem Rahmen Einnahmen aus dem Parkraummanagement dafür genutzt werden können, um nachhaltige Mobilität zu finanzieren.
- Umlagefinanzierte ÖV-Gästekarte: funktioniert solidarisch und Nutzer und Nicht-Nutzer beteiligen sich gemeinsam an der Finanzierung.
- Informationen zu aktuellen Förderprogrammen erhalten Sie beispielsweise hier:

<https://www.foerderdatenbank.de>

<https://www.nbank.de/>



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.1 ÖPNV

4.1.3 Projektidee „Der Watten-Shuttle“

Erste Arbeitspakete

- Angebotene Beherbergungsshuttles erfassen und diese Beherbergungsbetriebe als Partner für einen „Letzte-Meile-Service“ an einen Tisch holen.
- „Fahrplan“ für einen Bedarfsverkehr entwickeln, Konzept zur Bündelung der Einzelfahrten
- Festlegung einer Koordinationsstelle für die Buchung und Organisation der Fahrten
- Information, Buchung und Kommunikation planen
- Klärung und Festlegung zur Finanzierung
- Umsetzung an ersten ausgewählten Pilotstandorten



©Lindsay Henwood/ Unsplash

Unterstützende Maßnahmen

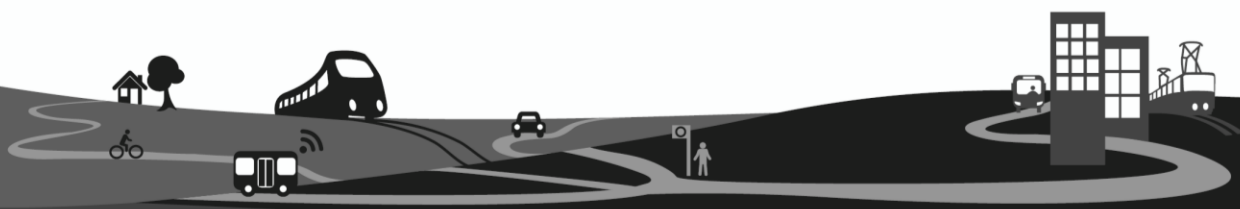
Kommunikation und Anreize schaffen

Ein Shuttle für die „letzte Meile“ bleibt wirkungslos, wenn die Zielgruppe über seine Existenz und Nutzungsbedingungen nicht Bescheid weiß. Bereits bei der Planung der Reise sollte detailliert über eine umweltfreundliche An- und Abreise informiert werden. In diesem Zusammenhang muss kommuniziert werden, dass die „letzte Meile“ vor Ort funktioniert. Generell sollten die umweltfreundlichen Anreisemöglichkeiten bei den Informationsmedien an erster Stelle stehen. Dabei sollten die Vorteile für die Gäste wie „stress- und staufrei in den Urlaub“ hervorgehoben werden.

Um Anreize für Leistungsträger zu schaffen, können die, die umweltfreundliche Mobilitätsangebote für die An- und Abreise sowie für die letzte Meile anbieten, von der DMO hervorhebend beworben werden.

Parkraummanagement und Verkehrslenkung

Neben den angebotsorientierten Verbesserungen sollten auch sinnvolle Maßnahmen diskutiert werden, die die Nachfrage gezielt vom Pkw auf alternative Verkehrsmittel lenken: z. B. Parkplatzreduzierung, bezahlpflichtiges Parken, Beschränkung der Zufahrt für Autos in Innenstädten/Orten. Maßnahmen zum Parkraummanagement erfordern in der Regel keine großen Investitionen, lassen sich zeitnah umsetzen und sind gut akzeptiert.



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.2 Radfahren

4.2.1 Fahrradmitnahme im Bus

Busse im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) bieten oft wenig Platz für die Mitnahme von Fahrrädern. Die Fahrradmitnahme ist in Bussen auch oftmals nicht gestattet. Auf Strecken mit großem Bedarf an Fahrradmitnahmemöglichkeiten, wie zum Beispiel touristische Ziele, haben sich Fahrradbusse mit Fahrradanhänger bzw. -gepäckträger bewährt, die die Fahrradmitnahme erleichtern.

Potential für die touristische Mobilität

Durch eine verbesserte Verknüpfung von Bus und Rad besteht in der Wattenmeer-Region potenziell die Möglichkeit, Naturerlebnis und Komfort für alle Gäste besser zu vereinen.

Es wird Gästen und ihren Fahrrädern ermöglicht, schnell und mühelos zum Ausgangspunkt einer Tour zu gelangen. Anspruchsvolle Streckenabschnitte können auf komfortablere Weise bewältigt werden. Schlechtwettereinbrüche können umgangen werden. Die Destination profitiert damit von einer gesteigerten Attraktivität, indem öffentliche Verkehrsangebote besser für touristische Zwecke nutzbar gemacht werden.

Darüber hinaus wird der Tourenradius für Ausflüge durch die Fahrradmitnahme vergrößert. Es können längere Strecken bewältigt werden. Die Notwendigkeit, zum Ausgangspunkt zurückzukehren, entfällt. Dies bietet in der weitläufigen grenzüberschreitenden Wattenmeer-Region und dem Ausbau der grenzüberschreitenden Bahnstrecke „Wunderline“ großes Potenzial, wenn Anschlüsse und Kombinationen zwischen Rad, Bus und Zug zukünftig sichergestellt werden. Es besteht die Möglichkeit, dass die Wunderlinie als Vorzeigeprojekt für Fahrradmitnahme entwickelt wird.

Fahrradbusse sind der ideale Zubringer zu Fahrrad- und Wandertouren in der Wattenmeer-Region



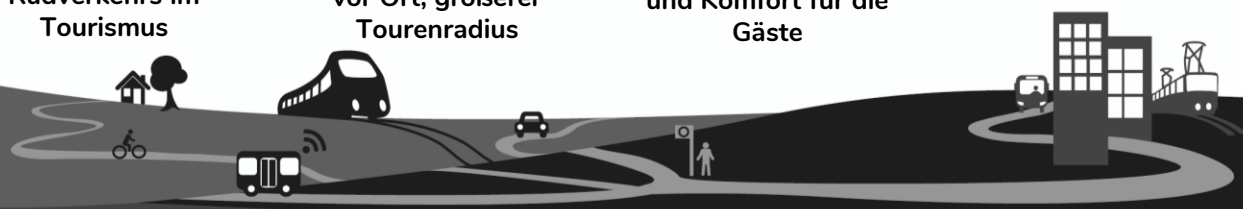
Stärkung des Radverkehrs im Tourismus



Mobilitätsgewinn vor Ort, größerer Tourenradius



Mehr Flexibilität und Komfort für die Gäste



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.2 Radfahren

4.2.2 Gute Beispiele: Elbe-Radwanderbus

Zwischen April und Oktober bringt der Elbe-Radwanderbus Fahrradfahrer mit ihren Fahrrädern ebenso wie Spaziergänger ganz bequem zu zahlreichen Ausflugszielen, Rad- und Wanderwegen in der Urlaubsregion Altes Land am Elbstrom. Der Elbe-Radwanderbus mit Fahrradanhänger fährt parallel zu Deutschlands beliebtestem Radfernweg, dem Elberadweg. Entlang der Streckenverläufe bestehen zudem drei Verknüpfungspunkte zwischen Bus und Fähre.

Die Fahrpläne sind so aufgebaut, dass Kombinationen mit weiteren öffentlichen Verkehrsmitteln möglich sind. So bestehen Anschlüsse an Fähren, Züge der EVB, S-Bahnen nach Hamburg und dem Moorexpress nach Bremen. Das Fahrplangebot ist vollständig in das übrige Nahverkehrsangebot integriert.

Neben dem Landkreis und den Kommunen entlang der Strecke wird das Projekt Elbe-Radwanderbus von der Kreissparkasse Stade sowie der Sparkasse Stade Altes Land unterstützt. Für einen reibungslosen Busbetrieb sorgen Verkehrsunternehmen und Verkehrsverbund KVG und VON.

Während der Fahrt informiert ein Audioguide über Sehenswürdigkeiten und Wissenswertes zur Region.

Weitere Informationen:

<https://www.urlaubsregion-altesland.de/>

Mithilfe des Elbe-Radwanderbusses lassen sich Touren bewältigen, die für einen Tagesausflug zu lang wären.



© PhilippeOursel/Unsplash



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.2 Radfahren

4.2.3 Projektidee „Fahrradbus“

Pilotprojekt

- Impuls geben
- temporär

1

Von Norddeich nach Harlesiel wird an 4 Wochenenden im Sommer der Linienbus K1 zum Test mit Fahrradanhängern ausgestattet. Radfahrer können ihre Tour an jedem Ort der Route beginnen oder beenden. Der Bus bietet Anschluss an den SPNV in Norddeich und Esens sowie an die Fähren.

Für einen Test in den Niederlanden bietet sich die Ausstattung mit einem Fahrradanhänger der Linie 163 von Groningen nach Lauwersoog an. Der Bus bietet Anschluss an die Fähre in Lauwersoog und den Bahnhof in Groningen.

Ausweitung

- Erfahrungen übertragen
- dauerhaft

2

Weiterbetrieb und linienbezogene Verbesserung auf den Linien K1 (D) und 163 (NL) mit zeitlicher Ausweitung auf die gesamte Saison. Im Vordergrund steht die stärkere Professionalisierung im Saisonbetrieb.

Verbesserte und digitale Reservierungsmöglichkeiten durch die Zusammenarbeit mit Betreibern von Auskunfts- und Buchungsportalen sind anzustreben.

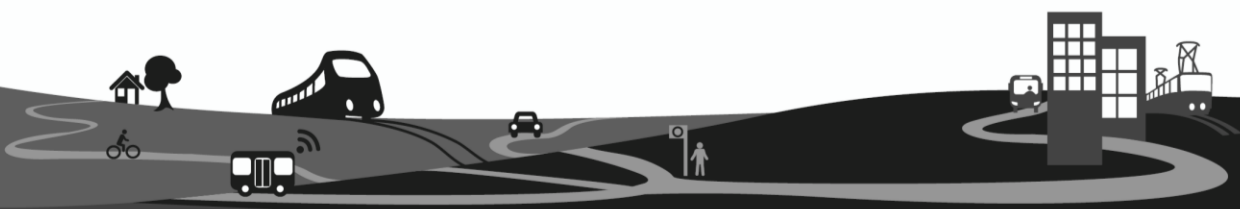
Etablierung

- Weiterentwicklung
- dauerhaft

3

Ausrollen der Fahrradmitnahme auf alle wichtigen touristischen Linien in den Landkreisen Aurich und Wittmund sowie auf die Fernbuslinien Bremen – Bengersiel und die relevanten Linienbusse in Provinzen Friesland und Groningen.

Der Schwerpunkt der weiteren Umsetzung liegt in der Verbesserung im Netzzusammenhang und die Stärkung von Vertrieb und Kommunikation.



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.2 Radfahren

4.2.3 Projektidee „Fahrradbus“

Kooperation: Allein geht es nicht!

Fahrradanhänger an Bussen können Gemeinden und Touristik nur in Kooperation mit den Verkehrsunternehmen umsetzen.

Deshalb sollte ein Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit aller relevanten Akteure gelegt werden. Ein runder Tisch oder regelmäßige Arbeitsgruppen mit folgenden Partnern sind empfehlenswert:

- Vertretern der Gemeinde aus den betreffenden Verwaltungsbereichen (z. B. ÖPNV, Tourismus)
- Verkehrsunternehmen
- ÖPNV-Aufgabenträgern
- Tarifgemeinschaften
- regionalen Tourismusverbänden



Finanzierung

- Umlagefinanzierte ÖV-Gästekarte: funktioniert solidarisch und Nutzer und Nicht-Nutzer beteiligen sich gemeinsam an der Finanzierung, z.B. über den Kurbeitrag.
- Informationen zu aktuellen Förderprogrammen erhalten Sie beispielsweise hier:

<https://www.foerderdatenbank.de>

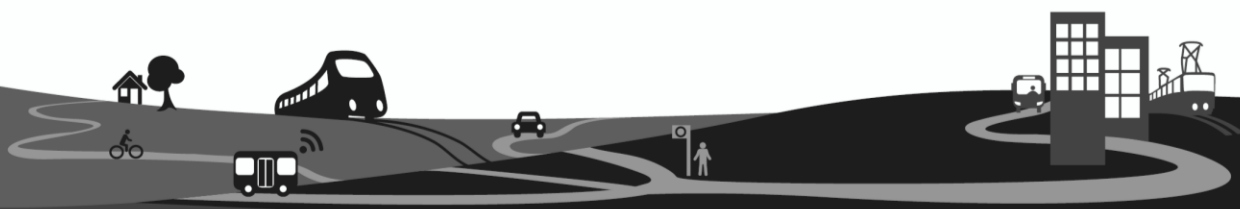
<https://www.nbank.de/>

<https://www.mw.niedersachsen.de>

<https://nationaler-radverkehrsplan.de>

<https://www.bag.bund.de/>

<https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/StV/fahrrad-uebersicht.html>



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.2 Radfahren

4.2.3 Projektidee „Fahrradbus“

Erste Arbeitspakete

- Bedarf ermitteln
- Projektpartner zusammenführen
- Betriebliche Umsetzung mit den Projektpartnern klären, ÖPNV-Knotenpunkte berücksichtigen
- Finanzierung und tarifliche Fragen klären
- Information, Buchung und Kommunikation planen
- Umsetzung an ersten ausgewählten Pilotstandorten



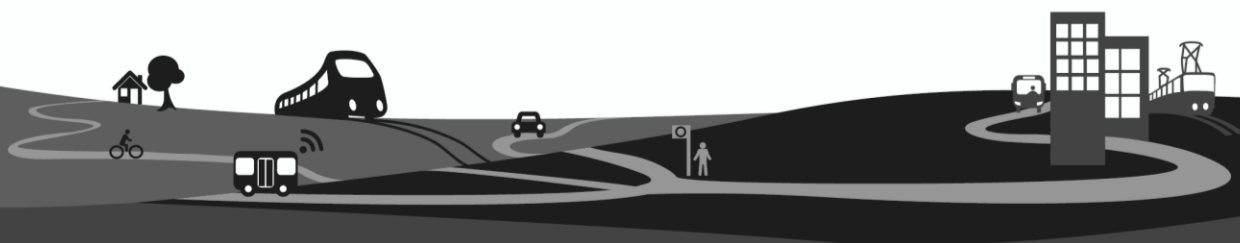
Unterstützende Maßnahmen

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Marketing und Öffentlichkeitsarbeit fördern eine erfolgreiche Umsetzung. Nur wenn Gäste und Bürger über die Mobilitätsangebote und ihre Vorteile informiert sind, können sie diese auch entsprechend nutzen. Als Umsetzungshilfen bieten sich digitale Kommunikationsmedien wie Veröffentlichungen auf den Internetseiten der Gemeinden, der Verkehrsunternehmen, der Tourismusverbände und der Beherbergungsbetriebe an. Darüber hinaus können Broschüren und Flyer den Bekanntheitsgrad des Fahrradbusses steigern.

Schnittstellen verbessern

Die Schnittstellen zwischen ÖPNV und Radverkehr möglichst praktisch zu gestalten, kann ein weiterer Erfolgsfaktor sein. Radstationen mit Serviceangeboten, Leihrädern und Abstellmöglichkeiten an den Bahnhöfen sowie Haltestellen sollten unterstützend berücksichtigt werden.



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.3 Shared-Mobility

4.3.1 Das lokale Mobilitätsangebot ergänzen

Konzepte rund um „Shared-Mobility“ stellen für Gäste attraktive Zusatzleistungen dar und gewinnen aufgrund des sich wandelnden Mobilitätsverhaltens immer mehr an Beliebtheit. Es lohnt sich also auch für Tourismusbetriebe in der Wattenmeer-Region, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und Kooperationen einzugehen. Im besten Fall profitieren Betriebe, Gäste und Umwelt gleichermaßen von den Sharing-Angeboten.

Potential für die touristische Mobilität

In Urlaubsregionen, in denen der öffentliche Verkehr eingeschränkt ist, haben geteilte Mobilitätsangebote für die Anreise und Mobilität vor Ort zunehmend Potential.

Sind noch keine Mobilitätslösungen und „Sharing-Anbieter“ in der Region verankert, besteht für Tourismusbetriebe die Möglichkeit, diese Lücke für die Gäste zu füllen und sich so einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil zu verschaffen.

Destinationen und Beherbergungsbetriebe, die direkt Kooperationen mit Sharing-Partnern eingehen oder selbst E-Bikes zur Verfügung stellen, können sich damit von der Konkurrenz abheben. Mit zusätzlichen Tipps für geeignete Fahrrad-Routen in der Region kann Gästen ein deutlicher Mehrwert für den Urlaub geboten werden. Ähnliche Konzepte sind ebenfalls für andere Leihfahrzeuge oder für Kombination aus Car- und Ride-Sharing denkbar.

Shared Mobility kann Gäste dazu animieren, das Auto während des Urlaubs stehen zu lassen und stattdessen auf alternative Fortbewegungsmittel umzusteigen.



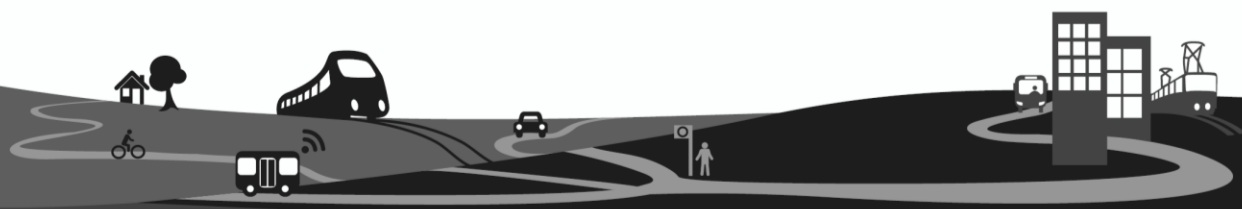
Ergänzung des lokalen Mobilitätsangebotes



Mobilitätsgewinn vor Ort



Mehr Flexibilität und Komfort für die Gäste



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.3 Shared-Mobility

4.3.2 Gute Beispiele: UsedomRad

Dem Fahrradverleihsystem UsedomRad ist es mit seinem flächendeckenden Stationsnetz gelungen, eine Alleinstellung auf der Insel Usedom und dem angrenzenden Festland aufzubauen. Ein großer Teil der Fahrradverleiher auf der Ostseeinsel wurden selbst in das Projekt einbezogen, so dass das neue Verleihsystem für die lokalen Radanbieter keine Konkurrenz darstellt. Ganz im Gegenteil: Die Situation des örtlichen Gewerbes wurde dadurch gestärkt.

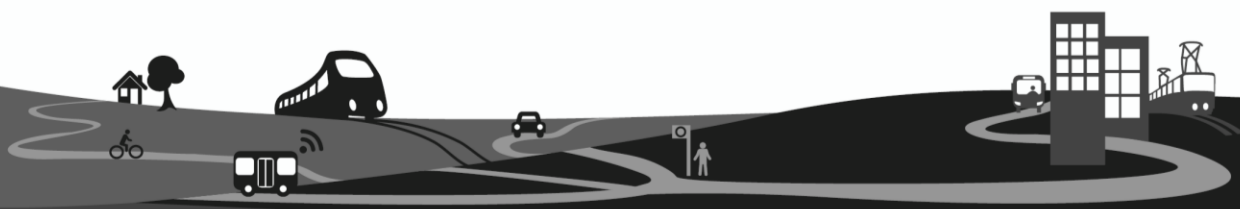
Bei dem Projekt arbeiten die Usedomer Gemeinden, Verkehrsunternehmen und Vertreter der Tourismuswirtschaft zusammen. Als Betreiber des Fahrradverleihs wurde die „UsedomRad GmbH“ gegründet. Die Gesellschaft ist ein Zusammenschluss der einheimischen Fahrradverleiher mit der „Usedomer Fahrradgesellschaft mbH“ als Hauptgesellschafter.

Weitere Informationen:

<https://usedomrad.de/>



An den bemannten UsedomRad PLUS-Stationen stehen innerhalb der Öffnungszeiten Serviceangebote und persönliche Beratung zur Verfügung.



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.3 Shared-Mobility

4.3.3 Projektidee „NordseeSharing“

Pilotprojekt

- Impuls geben
- temporär

1

Zusammenführung der unterschiedlichen Angebote in ein Auskunftportal bzw. in ein Printmedium.

Kartographische Darstellung der Anbieter mit ihren Standorten. Tabellarische Darstellung der Angebote mit Kontaktmöglichkeiten, Nutzungsbedingungen und Preisen.

Ausweitung

- Erfahrungen übertragen
- dauerhaft

2

Aufbau und Realisierung einer übergeordneten digitalen Auskunft- und Buchungsplattform, die auf die Seiten der einzelnen Anbieter zugreifen kann und Reservierungen und Buchungen ermöglicht. Entwicklung der Teilangebote zu einer Pool-Lösung, bei der jeder Partner seine Identität behält, sich aber zusätzlich unter ein gemeinsames „Dach“ begibt. Mögliche Entwicklung einer Dachmarke „NordseeSharing“.

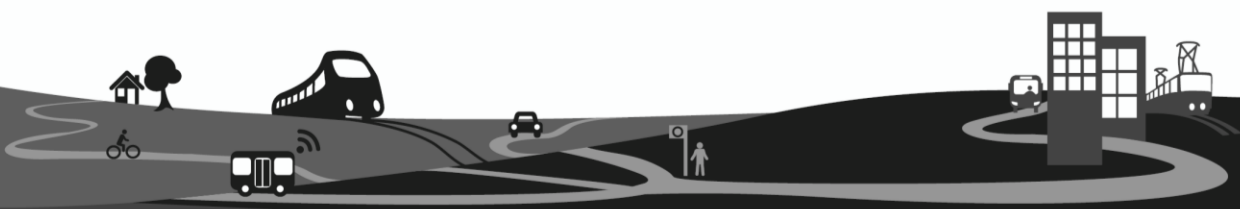
Integration von Sharing-Angeboten in Mobilitätshubs und Zusammenführung mit weiteren Verkehrsträgern im Sinne des Umweltverbundes.

Etablierung

- Weiterentwicklung
- dauerhaft

3

Räumliche Ausweitung des Angebotes auf Nachbarregionen und weitere Nutzungsmöglichkeiten. Digitale Vernetzung der Teilangebote in ein gesamtes Mobilitätsangebot. Entwicklung zu einem integrierten MaaS-Angebot (Mobility as a Service).



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.3 Shared-Mobility

4.3.3 Projektidee „NordseeSharing“

Kooperation: Allein geht es nicht!

Erste Schritte hin zu einem umfassenden Sharing-Angebot müssten von den Tourismusorganisationen vorgenommen werden. Die Zusammenarbeit mit folgenden Partnern ist für das Modellprojekt empfehlenswert:

- Gemeinden
- Verkehrsunternehmen
- Vertreter des Tourismus
- Lokale Radverleihanbieter, Vermietpartner



©krakenimages/Unsplash

Finanzierung

- Mit Hilfe von Fördermitteln könnte die Basis für ein mittel- und langfristiges Angebotsnetzwerk geschaffen werden, das sich nach der Anschubphase selbst trägt.

Informationen erhalten Sie zum Beispiel hier:

<https://www.foerderdatenbank.de>

<https://www.nbank.de/>

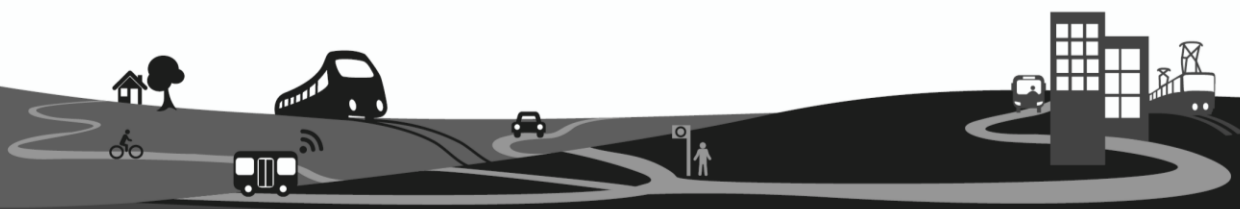
<https://www.mw.niedersachsen.de>

<https://nationaler-radverkehrsplan.de>

<https://www.bag.bund.de/>

<https://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/StV/fahrrad-uebersicht.html>

- Zu empfehlen ist ein provisionsbasiertes Finanzierungsmodell, das aus den Einnahmen der Vermietung gespeist wird.



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.3 Sharing-Mobility

4.3.3 Projektidee „NordseeSharing“

Erste Arbeitspakete

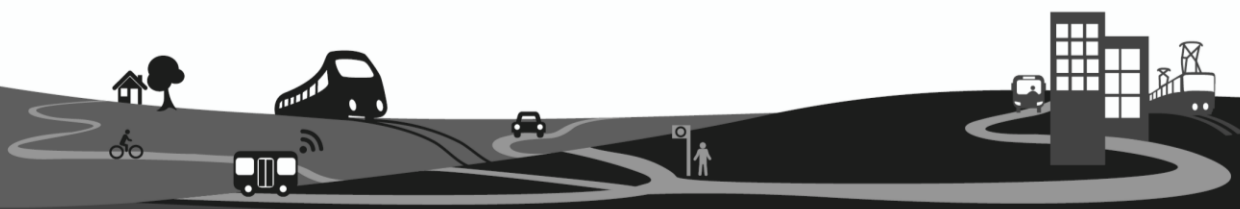
- Bedarfsermittlung bei potentiellen Kunden
- Entwicklung Projektidee für mögliche Vermietpartner
- Aufbau eines Partnerkonzeptes mit Dachmarke
- Klärung von Abrechnungen Partner übergreifend
- Unabhängige und neutrale Unterstützung klären
- Aufbau eines digitalen Hintergrundsystems
- Umsetzung an ersten ausgewählten Pilotstandorten



Unterstützende Maßnahmen

Unterstützung bei Vernetzung und Digitalisierung

Ziel ist es, die vorhandenen Fahrradverleiher in ein zukünftiges Netzwerk einzubeziehen. Dafür ist es wichtig, das Interesse der einzelnen Betriebe zu wecken und um die Bereitschaft für ein gemeinsames Projekt zu werben. Um die Arbeit der Betriebe zu professionalisieren und zukunftssicher zu machen, ist es erforderlich, eine digitale Vertriebsplattform zu schaffen, an der sich die Anbieter beteiligen können.



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.4 Mobilitätsverbund: Verkehrsträger optimal verknüpfen

4.4.1 Mobilitätsstationen

Mobilitätsstationen zeichnen sich durch eine enge räumliche Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel und Mobilitätsangebote aus. Dabei kommen den öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Radverkehr und geteilten Mobilitätsangeboten (u. a. Carsharing und Fahrradverleihsystemen) zentrale Rollen zu. Als Schnittstelle des Umweltverbundes erleichtern Mobilitätsstationen den Wechsel zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln und deren Kombination.

Potential für die touristische Mobilität

Das Potential von Mobilitätsstationen für die touristische Mobilität ist groß, wird insbesondere im Bereich der touristischen Mobilität allerdings nicht ausgeschöpft. Insbesondere vor dem Hintergrund des sich verändernden Mobilitätsverhaltens der jungen, städtischen Zielgruppe und der damit einhergehenden steigenden Nachfrage intermodaler Lösungen, werden Mobilitätsstationen auch im ländlichen Raum und im Urlaub an Bedeutung gewinnen. Der Veränderungsdruck entwickelt sich von den Städten ausgehend zunehmend in suburbane Räume und in die Fläche. Entsprechend einer Studie des Umweltbundesamtes zu mobilitätsbezogenen Einstellungen der Bevölkerung konnten sich 2018 bereits fast die Hälfte der befragten 18- bis 34-Jährigen ein Leben ohne Auto vorstellen (Umweltbundesamt, 2019: Veränderungen im Mobilitätsverhalten zur Förderung einer nachhaltigen Mobilität).

Mobilitätsstationen tragen dazu bei, Mobilitätsangebote zu verknüpfen, die erste und letzte Meile (z. B. bei An- und Abreise) zu überwinden und eine kleinräumige Erschließung mit inter- und multimodalen Angeboten in den Zielgebieten vor Ort sicherzustellen.

Potential, für die Zielgruppen ein vernetztes und nahtloses Angebot bezüglich Information, Buchung, Tarif und Zugang zu schaffen.



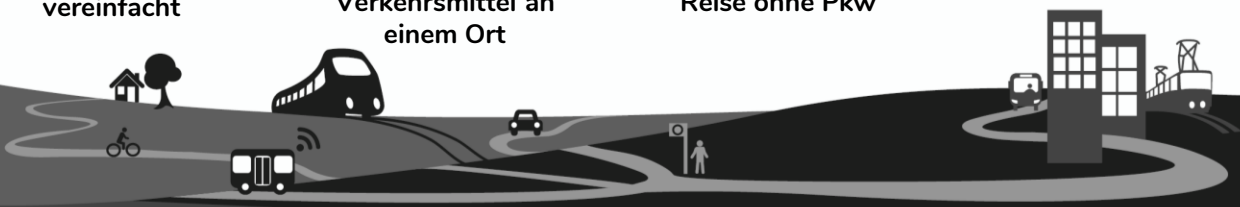
Lückenlose An- und Abreise, Umsteigen wird vereinfacht



Intelligente Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel an einem Ort



Förderung einer schnellen und komfortablen Reise ohne Pkw



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.4 Mobilitätsverbund: Verkehrsträger optimal verknüpfen

4.4.2 Gute Beispiele: Ein Blick zum Nachbarn

In den Niederlanden ist der Verkehrssektor mit Blick auf den Ausbau und die Nutzung von Mobilitätsstationen als Verknüpfungspunkte schon lange sehr gut aufgestellt.

Mit „Reis via Hub“ bestehen in den Provinzen Groningen und Drenthe ca. 50 intermodale Verknüpfungspunkte als Drehkreuze, an denen nicht nur verschiedene Verkehrsmittel miteinander verbunden, sondern durch Einrichtungen wie Läden, Restaurants und Gepäckstationen ergänzt werden.

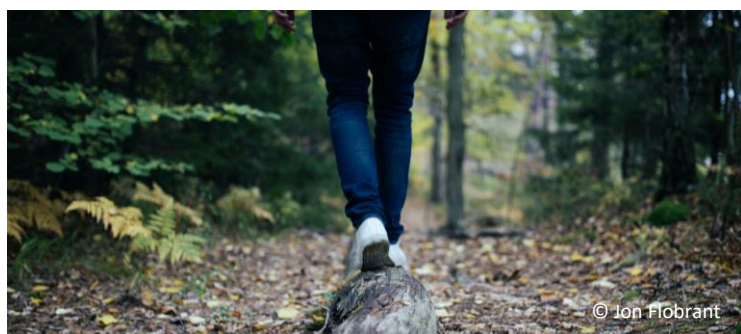
Ergänzende „Hub Taxis“ sind für Personen bestimmt, die nicht mit dem Fahrrad, zu Fuß oder auf andere Weise zu einem Hub gelangen können. Das Hub-Taxi bringt die Fahrgäste zu einem Knotenpunkt, der am besten zu ihrer Reise passt. Die Fahrt wird dann zum Beispiel mit Bus oder Bahn fortgesetzt. Die Hub Taxis gehören zu den öffentlichen Verkehrsmitteln und der Tarif entspricht dem regulären Chipkartentarif des ÖPNV.

Eine Orientierung an den in den Niederlanden gesammelten Erfahrungen kann auf der deutschen Seite der Wattenmeer-Region hilfreich sein. Den grenzüberschreitenden Fachaustausch über Mobilitätsstationen zu intensivieren und die Umsetzung des Hub-Konzeptes einmal vor Ort auszuprobieren (z. B. durch eine Fachexkursion) ist für die deutsche Seite der Wattenmeer-Region sehr empfehlenswert.

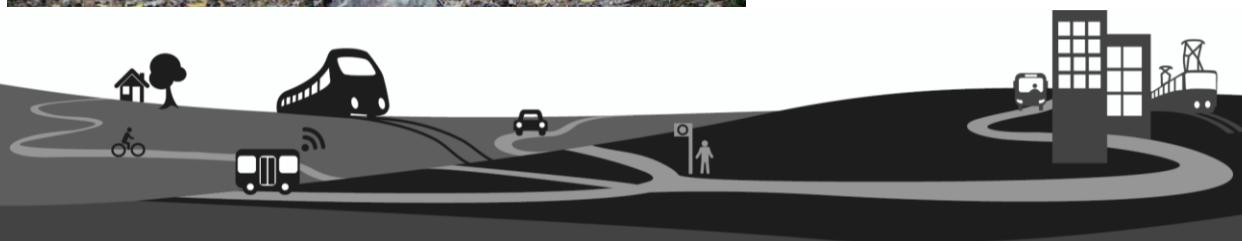
Weitere Informationen:

<https://www.reisviahub.nl/>

Darüber hinaus werden die Hubs in den Niederlanden sehr gut mit Wanderstrecken kombiniert. Die Ausgangspunkte der „Hub Walks“ sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar. Die Wanderungen beginnen an den Knotenpunkten.



© Jon Flobrant



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.4 Mobilitätsverbund: Verkehrsträger optimal verknüpfen

4.4.3 Projektidee „Watten-Station“

Pilotprojekt

- Impuls geben
- temporär

1

Provisorische Errichtung einer/ mehrerer Mobilitätsstation(en) an ausgewählten Standort(en) während der Haupturlaubssaison. Um eine planbare Nutzung zu garantieren, sollte ein stationsbasierter Ansatz gewählt werden, der mit einem vielfältigen Angebotsmix und ggf. mit einem Mobilitätszentrum u. persönlicher Beratung den Einstieg in die Angebote erleichtert. Während der Projektlaufzeit werden 15-20 Probehaltungen, die ihren Pkw für den Urlaub zu Hause lassen und z. B. ein Mobilitätsbudget oder eine Gästekarte/Mobilitätskarte erhalten, zusätzlich testen, wie ein Urlaub ohne Auto funktioniert. Empfohlene Mobilitätsangebote: SPNV, Regional- und Fernbus, Carsharing, Unterkünfte- und Gepäcktransfer/ Hub-Taxi, Radabstellanlagen, Bikesharing.

Ausweitung

- Erfahrungen übertragen
- dauerhaft

2

Im Falle einer erfolgreichen Durchführung, sollte das Konzept des Pilotprojekts angepasst und fortgeschrieben werden. Eine dauerhafte Installation sowie bauliche Integration der Mobilitätsstationen in die Umgebung sowie eine Ausweitung des Angebotes auf weitere Standorte sollte geprüft werden.

Einige Knotenpunkte können außerdem mit dem Fokus auf den Tourismus erweitert werden. Eine Verknüpfung mit Wanderwegen ist beispielsweise eine gute Kombination. Es werden aber auch ganz neue Routen und Erlebnisse denkbar, da kein Rundwegezwang mehr besteht.

Etablierung

- Weiterentwicklung
- dauerhaft

3

In einer weiteren Stufe des Projektes können zusätzliche Infrastrukturelemente sowie Service- und Informationsangebote ergänzt werden (z. B. Gepäckschließfächer, Gastronomie).

4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.4 Mobilitätsverbund: Verkehrsträger optimal verknüpfen

4.4.3 Projektidee „Watten-Station“

Kooperation: Allein geht es nicht!

Die unterschiedlichen Bestandteile einer Mobilitätsstation können zu einem umfangreichen Geflecht aus Beteiligten führen. Um einen umsetzungsorientierten Ansatz zu entwickeln, bereits eine Übertragbarkeitsperspektive mitzudenken und die unterschiedlichen Anbieter zu verbinden, ist eine frühzeitige Mitwirkung relevanter Akteure wichtig:



- Gemeinden, Samtgemeinden, Landkreise oder kommunale Zusammenschlüsse (als Vertreter der kommunalen Verwaltung und Planung)
- Verkehrsverbund/-unternehmen (als Entwickler, Finanzierer, Betreiber)
- Private Mobilitätsdienstleister (als Ideengeber, Finanzierer und Betreiber)
- Tourismusakteure und -verbände (als Vermarkter, Kommunikator und Schnittstelle)
- Bürger und Touristen (als Nutzer der Mobilitätsangebote)

Um die unterschiedlichen Akteure für das Thema zu gewinnen und sie erstmalig zusammenzubringen bietet sich beispielsweise eine Fachexkursion in die Niederlande an. So setzen die Teilnehmer sich frühzeitig und intensiv mit dem Thema auseinander und können von den Erfahrungen aus Umsetzung und Betrieb der niederländischen Nachbarn lernen. Als Initiatoren bieten sich z. B. Tourismus- und Verkehrsverbände an.

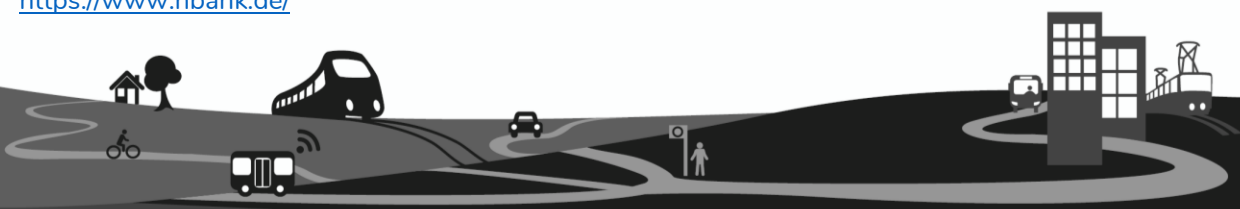
Finanzierung

Der Bau von Mobilitätsstationen ist, je nach Ausgestaltung, i. d. R. kostenintensiv. Es ist frühzeitig zu prüfen, welche Fördermittel zur Verfügung stehen. Es können ggf. auch nur bestimmte Elemente der Mobilitätsstation förderfähig sein (z. B. Bike+Ride Anlagen, bauliche Vorhaben).

Zusätzliche Einnahmen zur Finanzierung des Betriebs können z. B. durch Einnahmen aus Verpachtung und das Vermieten von Werbeflächen erzielt werden.

<https://www.foerderdatenbank.de>

<https://www.nbank.de/>



4. Handlungsfelder nachhaltiger Mobilität

4.4 Mobilitätsverbund: Verkehrsträger optimal verknüpfen

4.4.3 Projektidee „Watten-Station“

Erste Arbeitspakete

- Fachexkursion zu Mobilitätsstationen in der Provinz Groningen
- Bestimmen potenzieller Standorte, Untersuchung des jeweiligen Nachfragepotenzials
- Entwicklung eines Standortkonzepts für Mobilitätsstationen
- Überprüfung verfügbarer Flächen und möglicher Nutzungskonflikte potenzieller Standorte
- Klärung und Festlegung zur Finanzierung
- Planung und Umsetzung an ersten ausgewählten Pilotstandorten



Unterstützende Maßnahmen

Politische Unterstützung und Verankerung auf kommunaler Ebene

- Das Bekenntnis zur Förderung nachhaltiger Mobilität und die Unterstützung seitens der politischen Gremien in der Region sind für den Erfolg unverzichtbar. Um eine langfristige Umsetzung und Finanzierung von Mobilitätsstationen zu sichern, ist es wichtig, Inter- und Multimodalität als entscheidenden Baustein nachhaltiger Mobilität (im Tourismus) auf regionaler und kommunaler Ebene, z. B. im Rahmen der Nahverkehrsplanung zu manifestieren.

Vermarktung und tarifliche Integration

- Neben dem Mobilitätsangebot, dem richtigen Standort und der Ausstattung vor Ort ist für eine Mobilitätsstation auch die Kundenschnittstelle entscheidend. Hierbei spielen vor allem die Aspekte der Information, des Buchens/Reservierens und des Bezahls eine Rolle. Für eine möglichst einfache und nahtlose Nutzung der Verkehrsangebote ist ein digitaler Lösungsansatz empfehlenswert, der alle Einzelangebote über ein einziges Medium (z. B. App, Plattform) bündelt.

In diesem Zusammenhang sind die Vorteile der Verkehrsunternehmen/ -verbände bei der tariflichen Integration sowie die Stärken der lokalen Tourismusorganisationen und regionalen DMOs hinsichtlich Vermarktung und Produktkommunikation gefragt.



5. Exkurs: Was ist auf Destinationsebene möglich?

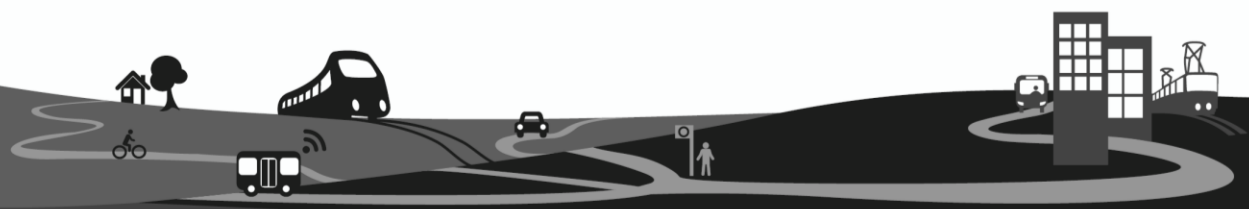
Beim Thema nachhaltige Mobilität geht es nicht ohne die Kooperation und Zusammenarbeit zwischen Verkehrs- und Tourismussektor. Dennoch gibt es einige Dinge, die auf Destinationsebene möglich sind, um nachhaltige Mobilität zu stärken und alternative Angebote zu schaffen.

5.1 Mobilitätsinteressen des Tourismus vertreten

- ✓ Nahverkehrs- und Mobilitätspläne der Gemeinden kennen und sich hier in die Planung und Konzeption einbringen, damit touristische Anforderungen und Zielgruppenbedürfnisse entsprechende Berücksichtigung finden. Dies betrifft z. B. Anbindung von Ausflugszielen, Fahrtakte an den Wochenenden, Kapazität.

- ✓ Touristische Effekte auf den ÖPNV im ländlichen Raum gegenüber Politik und ÖPNV-Aufgabenträger betonen. Die touristische Nachfrage kann den ÖPNV stützen und ergänzen. Im besten Fall ergeben sich Synergien, indem Alltags- und Freizeitverkehr besser verknüpft werden.

- ✓ Aufbau/Existenz eines Gremiums, das sich mit Fragen nachhaltiger Tourismusmobilität auseinandersetzt und alle relevanten Akteure einbezieht sowie das Thema lösungsorientiert voranbringt.

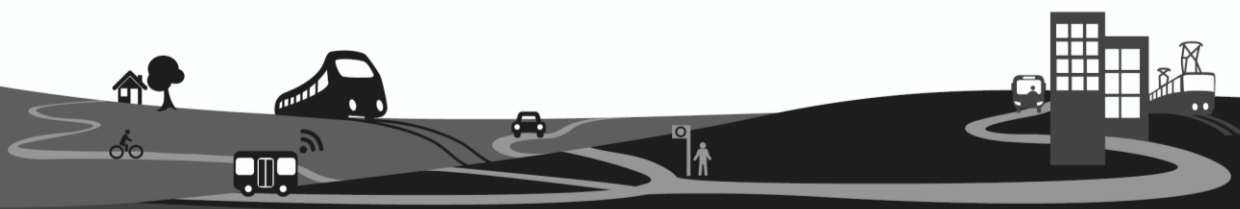


5. Exkurs: Was ist auf Destinationsebene möglich?

Um Gäste davon zu überzeugen, ohne Auto anzureisen, brauchen diese relevante und leicht auffindbare Informationen zu den Anreisemöglichkeiten, zur Überwindung der „letzten Meile“ vom Bahnhof zur Beherbergung und zur vor-Ort-Mobilität. Die Information vorab ist ein entscheidender Baustein in der Kommunikation. Darüber hinaus erleichtern buchbare Produkte, die eine umweltschonende Anreise bereits einschließen, den Umstieg auf Bus und Bahn.

5.2 Marketing, Kommunikation, Produktentwicklung

- ✓ Das Thema Mobilität in den Marketingkonzepten der Tourismusgesellschaften und -verbände verankern
- ✓ Alle Informationsmedien mit einfach zugänglichen Hinweisen zur An- und Abreise mit Bus und Bahn sowie zur umweltschonenden vor-Ort-Mobilität versehen. Vor allem sollten die Hinweise möglichst prominent platziert und an erster Stelle stehen. Eine gute Aufbereitung der Mobilitätsinformationen auf Ebene der Destination macht es z. B. für Beherbergungsbetriebe leichter hierauf zurückzugreifen.
- ✓ Die An- und Abreise mit der Bahn interessant machen: Kostenersparnis (Bahn-Sparpreis, kostenfreie Mitnahme eigener Kinder bis einschließlich 14 Jahren), Bonus bei der Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln (z. B. Übernahme der Kosten für Hotelshuttle gegen Vorlage der Bahnkarte).
- ✓ Bei der Entwicklung neuer Tourismusangebote für Ausflüge und Pauschalen ÖPNV-Angebote, Haltestellen und Bahnhöfe berücksichtigen. Attraktive Pauschalen mit Mobilitätsangeboten tragen effektiv dazu bei, das Auto stehen zu lassen.
- ✓ Leistungsanbieter und Freizeitangebote, die umweltschonende Verkehrsmittel einschließen, besonders herausstellen.



5. Exkurs: Was ist auf Destinationsebene möglich?

5.3 Leistungsanbieter befähigen

✓ Möglichkeiten umweltfreundlicher Mobilitätsangebote vor Ort und zur An- und Abreise an die touristischen Akteure herantragen, z. B. regelmäßig im Newsletter über aktuelle Angebote, Aktionen und neue Mobilitätsleistungen informieren.

✓ Informationen für Betriebe zur Verfügung stellen, z. B. Infomappen zu nachhaltigen Mobilitätsangeboten für Leistungsanbieter oder Tipps wie sie die öffentliche Anreise mit Bus und Bahn kommunikativ unterstützen können.

✓ Leistungsanbieter motivieren, die Gäste entsprechend über nachhaltige Mobilitätsangebote und Anreisemöglichkeiten zu informieren, z. B. Ausbildung von Mobilitätsberatern, die die Akteure im Tourismus sensibilisieren, die Vorteile nachhaltiger Mobilität verdeutlichen und das Verständnis hierfür fördern.

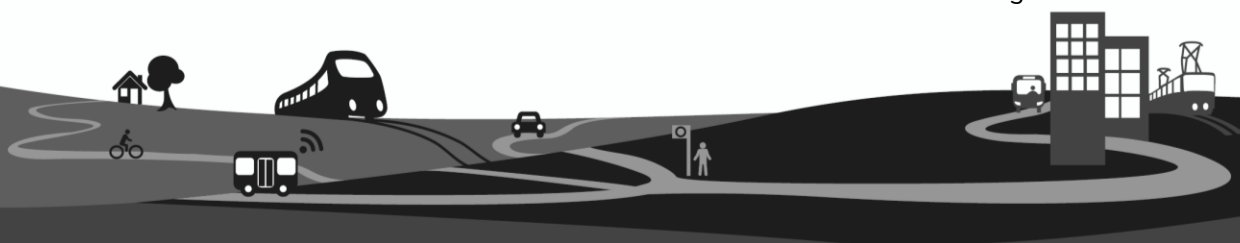


Best-Practice-Beispiel: Mobilitätscoaching Tirol-Werbung

Beim Mobilitätscoaching in Tirol, Österreich werden von einem Team, bestehend aus Mobilitätscoach, Tirol Werbung, ÖBB und Tourismusverbänden, umfassende Informationen zur Anreise, zur letzten Meile und zur Mobilität vor Ort zusammengestellt.

Anschließend werden Beherbergungsbetriebe geschult und zur Kommunikation der autofreien Angebote beraten. In persönlichen Gesprächen oder kleinen Workshops erhalten die Betriebe Hilfsmittel, die sie auf ihren Webseiten und in ihren Angeboten verwenden können. Die Mobilitätscoaches informieren und beraten die Vermieter und schließen damit die Lücke in der Kommunikation zum Gast.

Bisher konnten über Schulungstermine, Informationsveranstaltungen und Erklärfilme über 5.000 Betriebe erreicht werden. Die Initiative wird deshalb über das Jahr 2020 hinaus fortgesetzt.



Ansprechpartner:

Die Nordsee GmbH
Börsenstraße 7
26382 Wilhelmshaven
E-Mail: kontakt(at)die-nordsee.de

Weitere Informationen:

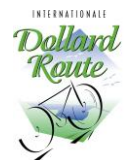
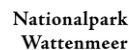
www.deutschland-nederland.eu
www.watten-agenda.de
www.wadden-agenda.nl

Bericht erstellt von:

Mobile Zeiten Verkehrsplanung
Inh. Christoph Marquardt
und
Prof. Dr ir. Taede Tillema
Fakultät Raumplanung, Verkehrsgeographie
Rijksuniversiteit Groningen

Bildrechte:

AdobeStock [#267058385](https://stock.adobe.com/de) von rh2010, #128949044 von STOATPHOTO, #226419322 von Maria Sbytova, #71630044 von Kadmy, #79508061 von Halfpoint
Unsplash <https://unsplash.com/>
Sabina Fratila: <https://unsplash.com/@momhasapples>,
Etienne Girardet: <https://unsplash.com/@etiennegirardet>,
Stil: <https://unsplash.com/@stilclassics>, Jungwoo Hong:
<https://unsplash.com/@hjwinunspsh>, krakenimages:
<https://unsplash.com/@krakenimages>, Lindsay Henwood:
<https://unsplash.com/@lindsayhenwood>, Jon Flobrant:
<https://unsplash.com/@jonflobrant>, Philippe Oursel:
<https://unsplash.com/@ourselp>



UNTERSTÜTZT DURCH:

Das Projekt Watten-Agenda 2.0 wird im Rahmen des INTERREG V A-Programms Deutschland-Niederland mit Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) und des Niedersächsischen Ministeriums für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Landesentwicklung sowie der Provinzen Friesland und Groningen kofinanziert. Es wird begleitet durch das Programmmanagement bei der Ems Dollart Region (EDR).

